

Propst Dr. Karl Matthias Siegert

Sehr geehrte Kirchenälteste liebe Schwestern und Brüder.

Sie haben eine für unsere Kirche wichtige Etappe als Kirchen- bzw. gemeindeleitende Ehrenamtliche mit gestaltet. Ich nenne drei wichtige Geschehnisse: Das ist einmal der Übergang von der Landeskirche Mecklenburg zum Kirchenkreis Mecklenburg, der 2012 besiegelt wurde und den es nun auszugestalten gilt. Das ist im Gange. - geht manchmal glatt und manchmal holprig. Und ich wiederhole meinen Eindruck den ich vor der Kirchenkreissynode gesagt habe: Die Nordkirche ist nicht geliebt aber akzeptiert. Da ist zum anderen unser Kirchenkreisprozess „Stadt-Land-Kirche – Zukunft in Mecklenburg“ mit den beiden Hauptpunkten Pfarr- Gemeindehaus-Planung und Richtlinien für die Stellenplanung. Hier sind wir eine gutes Stück vorangekommen.

Die wichtigen Entscheidungen sind inzwischen gefallen. Die Kategorisierung der Häuser ist im Großen und Ganzen passiert. Mit dem Beschluss zu den Richtlinien für die Stellenplanung hat die Synode die Gemeinschaft der Dienste bekräftigt und hat für die Anzahl der Gemeindeglieder pro Stelle die vier Struktureinheiten mit 500 550 600 und 700 Gemeindegliedern pro Stelle beschlossen Jetzt geht es um die Umsetzung. Das wird nicht leicht - aber es wird werden. Sie haben den Prozeß bis hierher getragen. Jetzt sind die neuen KGR dran,

um die Sache weiter voran zu bringen und hoffentlich zum Ziel.

Und neben diesen „großen“ Entscheidungen ist da schließlich das, was sie viel viel besser wissen als ich, da sind die vielen „kleinen“ Probleme, die vor Ort gelöst werden müssen. Dafür waren viele Diskussionen nötig. Dafür mussten viele Entscheidungen getroffen werden: zur Jahresplanung der KG, zum Reformationsjubiläum, zum Bauen an Kirche und Pfarrhaus, zu Pachtverträgen, zur Kirchenmusik, zum Friedhof. Da gab es Konflikte in der Mitarbeiterschaft. Da musste ein Ausschreibungstext erarbeitet und ein Haushalt verabschiedet und eine Pastorin, ein Pastor gewählt werden. - und was sonst noch alles. - apropos Wahl eines Pastors, einer Pastorin. Meine Frau hatte sich in Rerik auf die Pfarrstellen beworben: mit dem Einzeiler - heute undenkbar - hiermit bewerbe ich mich auf die Pfarrstelle in Rerik und sie sollte sich in einem Gespräch dem KGR vorstellen. Ich war als mitreisender Ehemann dazu geladen. Das Gespräch kam und kam trotz aller Bemühungen des damaligen LSI einfach nicht in Gang. Irgendwann erwähnte ich beiläufig - um überhaupt etwas zu sagen - dass wir zwei Hunde haben. Sofort entspann sich ein intensiver Dialog über Hundehaltung und die Freuden und Nöte des Hundebesitzes. Das dauerte ungefähr 40 Minuten und anschließend wurde meine Frau einstimmig zur Pastorin von Rerik gewählt. - Und es ist in Rerik 14 Jahre richtig gut gegangen. Ein guter Kirchengemeinderat ist

eben in der Lage aufgrund jedweder Art von Information die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Ich denke also schon, dass die Kirchengemeinderäte das wichtigste Leitungsorgan in unserer Kirche sind, weil sie das kirchengemeindliche Leben vor Ort verantworten und gestalten. Und dazu ist es wichtig ein gutes kommunikatives Klima in diesem Gremium zu haben und ein gutes Miteinander von Ehrenamt und Hauptamt zu pflegen. Und in den allermeisten KGR funktioniert das auch sehr gut. Und wo es mal hapert, wird es immer selbstverständlicher, die Hilfe von Gemeindeberatung und Supervision in Anspruch zu nehmen. Und die Zuneigung zwischen Haupt und Ehrenamtlichen muss dabei ja nicht so weit gehen, wie es uns auf der ersten Pfarrstelle erging: Meine Frau hatte gerade das zweite Kind bekommen und war in der Elternzeit. Und es gab im Ort die rührige Kirchenälteste Anna E. Anna hatte irgendwie gehört, dass Elternzeit war und sie hatte sich innerlich zurechtgelegt, dass meine Frau kein Geld in dieser Zeit bekam. Anna E. machte sich große Sorgen um uns. Zum Glück stand gerade die Straßensammlung an. Und Anna E hatte die glänzende Idee beides zusammenzubringen. Sie sammelte im Dorf bei der Straßensammlung für die Unterstützung der bedürftigen Pfarrfamilie und war ganz stolz, wie viel sie zu diesem Zweck zusammengebracht hat - Es war gar nicht so leicht, sie davon wieder abzubringen und das Geld seiner eigentlichen Bestimmung zuzuführen.

Ich habe als Propst häufiger mit der Einführung von Pastorinnen und Pastoren zu tun. Zu den Worten, die ich da gerne sagen gehört ein Wort aus dem zweiten Titusbrief. Darin heißt es: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Ich finde, dass ist ein gutes Wort für die Arbeit in der Leitung einer Gemeinde, denn als Kirchenälteste brauchen wir Kraft Liebe und Besonnenheit, um diesen Dienst tun zu können. Mal mehr Kraft zum Durchhalten, mal mehr Liebe zu den Menschen und zur Sache und meistens ganz viel Besonnenheit um in dem komplizierten Beziehungsgeflecht, das sich Gemeinde nennt, bestehen zu können, und um der Vielfalt der Aufgaben und der Vielfalt der Menschen mit denen wir es zu tun haben, gerecht werden zu können. Aber auch um für sich sortieren zu können: was sinnvoll jeweils dran ist, wofür du deine Kräfte einsetzt und wer gute oder auch liebevolle Begleitung braucht und wo ein Kirchenältester auch mal die Stimme erheben muss oder gar mit der Faust auf den Tisch schlägt. Ich hoffe, Sie haben erleben dürfen, dass ihnen Kraft, Liebe und Besonnenheit zur Verfügung standen - und dass sie in einer Gemeinschaft gearbeitet haben, in der sie einander mit Kraft, Liebe und Besonnenheit unterstützt haben. In so einer Gruppe gibt es immer mindestens einen/ eine, die eher in der Lage ist die Probleme zu benennen und das Glas eher halb leer zu finden als halb voll. Das ist auch wichtig, damit eine Leitungsrunde nicht leichtsinnig oder leichtfertig entscheidet und die Stimmung nicht besser ist, als die Lage. Es gibt zum

Glück aber meistens auch die oder den anderen, der mit unerschütterlichem Vertrauen und mit Optimismus an die Sache herangeht. Der oder die sich nicht von schlechten Erfahrungen sondern von guten Erwartungen leiten lässt und die anderen dabei mitnimmt. Dazu wurde mir von einem Comis erzählt: der Chef einer Kinderbande sitzt völlig niedergeschlagen neben seinem Hund snoopie und seufzt todtraurig: eines Tages werden wir alle Sterb --- ja das stimmt sagt Hund snoopie: aber an allen anderen Tagen werden wir leben. Ich danke ihnen noch einmal sehr, für alles, was sie für ihre Kirchengemeinden und unsere Kirche insgesamt getan haben. Denen die als KÄ weitermachen wünsche ich den Geist der Kraft , der Liebe und der Besonnenheit. Denen die sich aus dem Amt als KÄ verabschieden wünsche ich, dass sie den Kirchengemeinden mit ihren Erfahrungen verbunden blieben. und dass sie die nun gewonnene Zeit gut für sich und andere einsetzen können und uns allen wünsche ich, dass wir uns nicht von schlechten Erfahrungen sondern von guten Erwartungen leiten lassen.